



BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln)

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) LIBANON / BEIRUT / UNIVERSITE ST. JOSEPH

2. Studienjahr Wintersemester 20__ Sommersemester 2018

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 29.01.2018 bis 05.07.2018

3. Studienrichtung(en) PHILOSOPHIE (BA)
AUSTRIAN STUDIES (MA) Matrikel. Nr. [REDACTED]

Bachelorstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Masterstudium

E-Mail-Adresse (optional) [REDACTED]

4. Stipendium bewilligt für 4 Monate Stipendium Uni Wien gesamt 2.050,00 €
weitere Stipendien _____ € Bezugsquelle _____ €
Gesamtsumme Stipendien _____ €

5. Wohnmöglichkeit (zutr. bitte ankreuzen): Studierendenheim
 Privat

6. Kosten Unterkunft gesamt 258,00 € Reisekosten gesamt 300,00 €
(An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel)
Lebenshaltungskosten gesamt 2500 € Visakosten / €
Studienkosten gesamt / € Versicherungskosten gesamt 241,00 €
(z.B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren) Gesamtkosten Auslandsaufenthalt ~3.300 €
Kursmaterial, Application Fees)

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt
Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mits Studierende, Unterkunft etc.
(Bitte verwenden Sie ein extra Beiblatt: mind. 1 Seite; **Überschrift des Berichtes: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.**)

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)

JA, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mits Studierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.

NEIN, ich stimme einer Veröffentlichung nicht zu.

[REDACTED]: Université St. Joseph de Beyrouth, Libanon. Philosophie: 5 Monate

Wenn man aus seiner Stadt aufgebrochen ist, um sich für ein paar Monate in ein neues Land zu begeben, an einer neuen Uni zu studieren und „eine neue Kultur kennenzulernen“, wie dieser zur Phrase verkommene Satz so schön heißt, wird man sich immer wieder mit derselben Frage konfrontiert fühlen: *Und, wie is es so?*

Beirut ist die dritte Stadt, in der ich für etwas längere Zeit gewohnt habe, die Université St. Joseph de Beyrouth („Al Jamiaa al Yesouiyé“, wie man sie nennen muss, damit das Sammeltaxi hinfindet), die dritte Uni, an der ich studiert habe. Auf das *Und, wie is es so?* meines Freundeskreises hatte ich bei meinen vorherigen Auslandsaufenthalten immer recht schnell eine Antwort parat, ohne groß über sie nachzudenken.

In Beirut war das anders, denn in Beirut bzw. im ganzen Libanon wird man auf diese Frage keine Antwort, sondern viele Antworten finden und bei keiner von ihnen jemals stehen bleiben. Wenn der Libanon etwas ist, dann vielseitig, widersprüchlich, divers, wechselhaft, wandelbar – ein Adjektiv in jedem Fall, das auf nichts Festes, Eindeutiges verweist. Was nun vielleicht wie eine in ihrer Vagheit wenig hilfreiche Beschreibung klingt, könnte das Wesen dieses Landes allerdings nicht eindeutiger treffen.

Um diese These zu bekräftigen, reicht ein Blick auf Libanons Geschichte und demographische Zusammensetzung: Als Staat existiert dieser Landstrich, der ungefähr die Größe Oberösterreichs besitzt, erst seit den 40er Jahren, nachdem er über längere Zeit dem osmanischen Reich angehörte und ab den 20ern französisches Mandatsgebiet war. Das libanesische Volk wiederum stellt in seiner religiösen und ethnischen Zusammensetzung ein geradezu arabeskes Mosaik dar: 18 verschiedene anerkannte Religionsgemeinschaften leben im Libanon, die allesamt prozentuell im Parlament vertreten sein müssen.

Die 4 größten Glaubensgemeinschaften bilden die maronitischen Christen, die Sunniten, die Schiiten und die Drusen. Ihr Einflussbereich ist regionalen Parametern unterworfen, je nach Himmelsrichtung trifft man auf unterschiedliche religiöse Machtmonopole. Beim Spazieren durch Beirut z.B. hilft es, die Fahnen der politischen Parteien zu kennen, wenn man wissen will, ob man gerade durch ein Viertel der schiitischen Hezbollah oder der maronitischen Kataeb marschiert.

Die christliche Bevölkerung stellt – offiziell – die knappe Mehrheit der ca. 6 Millionen Einwohner des Landes dar. Die Zahl der libanesischen Diaspora wird auf bis zu 18 Millionen geschätzt, da ein großer Teil der Bevölkerung während des 15-jährigen Bürgerkriegs nach Frankreich, Kanada, Lateinamerika, Deutschland, Amerika, die umliegenden arabischen Länder etc. fliehen musste. Die Wirtschaft des Landes hängt maßgeblich von der Unterstützung dieser im Ausland lebenden Libanesen und Libanesinnen ab, seinen relativen Reichtum (im arabischen Vergleich) hat das Land in erster Linie ihnen zu verdanken.

Der Libanon war vor dem Bürgerkrieg und ist auch jetzt wieder ein Land, das auf Grund seiner geopolitischen Lage eine immense Zahl an Geflüchteten aufgenommen hat. 2 Millionen sind es derzeit – Schätzungen zufolge, die aber eine nicht abschätzbare Dunkelziffer besitzen. Der Großteil von ihnen stammt aus Palästina und Syrien, eine Aussicht auf eine Staatsbürgerschaft haben allerdings nicht mal die teils schon seit den 50ern im Libanon lebenden Palästinenser und Palästinenserinnen.

Fragen jeglicher Art lassen sich in Bezug auf dieses Land also in den meisten Fällen nur mit einem *Es kommt drauf an* beantworten. *Welche Sprache wird im Libanon gesprochen?* Es kommt drauf an. Meistens Arabisch, aber auch sehr viel Französisch und Englisch, je nachdem in welchem Teil von Beirut man sich gerade befindet, oft aber auch einfach ein Mischmasch aus allen dreien. *Sind die Frauen im Libanon verschleiert?* Es kommt drauf an. Die Christinnen und Drusinnen sowieso nicht, unter den Muslimas hängt das wohl von ihrer Glaubensausrichtung ab. *Sind die Leute sehr arm?* Es kommt drauf an. Es gibt extremen Reichtum und extreme Armut, manchmal direkt nebeneinander, aber es ist auch kein Entweder-oder, weil es im Libanon doch auch sowas wie eine Mittelschicht gibt.

Ist es gefährlich? Es kommt drauf an. Im Straßenverkehr sollte man lieber nichts dem Zufall überlassen, welches Beirut Stadtviertel welche Gefahren birgt, scheint aber meist im Auge des Betrachters zu liegen und hängt im Grunde von der politischen Tagesverfassung des Landes ab. Wenn die Palästinensergruppen untereinander gerade Streit haben, sollte man nicht durch die Camps von Shatila und Sabraa strawanzeln, wenn Israel und die Hezbollah sich mal wieder lauthals Drohungen zuschreien, lieber nicht in den Süden des Landes zum Schwimmen fahren. Erschreckend nahe an der syrischen Grenze ist man erschreckend schnell, was einen jedoch nicht weiter beunruhigen muss, solange der Rest des Landes nicht beunruhigt ist.

Und, wie is es so? Man kann durch bestimmte Ecken in Beirut spazieren und sich fühlen, als wäre man in einer hippen südspanischen Stadt. Oder einer osteuropäischen Plattenbausiedlung. Oder einem superreichen arabischen Emirat. Oder man spaziert plötzlich durch einen Slum und weiß eigentlich gar nicht mehr so recht, wie man sich fühlen soll. Es kommt halt einfach wirklich drauf an.

Worauf es im Libanon nicht „ankommt“, sind zwei Dinge. Erstens: Egal wo und in welcher Ecke, die Menschen sind hilfsbereit, gastfreundlich und unglaublich interessiert an Europäerinnen und Europäern. Sie wollen immer ganz genau wissen, woher man kommt, was man hier macht und wie es einem gefällt und ob man nicht doch noch ein bisschen Zeit hat, mit ihnen einen Kaffee zu trinken. Zweitens: Das Essen ist ausgezeichnet.

Über die Universität St. Joseph möchte ich abschließend nur so viel erzählen: Bei meinem ersten Gespräch mit der Leiterin des Philosophieinstituts sind wir bald einmal auf österreichische Literatur zu sprechen gekommen, für die wir beide eine große Vorliebe besitzen. Sie lud mich daraufhin zu einer Diskussionsrunde mit ihrem philosophischen Zirkel ein, bei der Joseph Roths „Radetzky marsch“ besprochen wurde. Als ich mich am Ende des Semesters von ihr verabschiedete, musste ich ihr und ihrem Mann, der ebenfalls am Institut lehrt, hoch und heilig versprechen, auf Besuch zurückzukommen. Die beiden versprachen mit ihrerseits, nächsten Sommer Wien zu besuchen. Dann gaben sie mir einen Stapel Bücher und einige Umarmungen mit auf den Weg. Das Lehrenden/Studierenden-Verhältnis ist dort definitiv ein anderes.